Bibelauslegung zu 1. Johannes 3,4-15

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Darmstadt
Datum	22.12.2014
Länge	01:08:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb025/bibelauslegung-zu-1-johannes-3-4-15

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen mit Gottes Hilfe die Betrachtung des ersten Johannesbriefes fortsetzen und heute ab Kapitel 3 Vers 7 lesen.

Ist das so gut mit der Sprache? Ist das stark genug? Laut genug? Ja? Geht das so?

Versuchen wir es mal. Ich bin jetzt ziemlich nah dran, viel näher kann ich da nicht rangehen. Kinder, dass niemand euch verführe, wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, gleich wie er gerecht ist.

Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an.

Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, auf dass er die Werke des Teufels vernichte.

[00:01:09] Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels.

Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott und wer nicht seinen Bruder liebt.

Soweit für heute Abend das Wort Gottes.

[00:02:02] Wir haben gestern gesehen, wie der Apostel Johannes in diesem Teil seines Briefes zwei Familien einander gegenüber stellt.

Die Familie der Kinder Gottes und die Familie der Kinder des Teufels.

Wir haben gesehen, dass der Herr hier ganz bestimmte Merkmale von den Kindern Gottes oder zur Erkennung der Kinder Gottes angibt. Und wir haben auch, und das finde ich sehr schön, dass man das im Herzen bewahrt, gesehen, dass der Apostel Johannes hier das Herz der Gläubigen, der einfachen Gläubigen stärken will. Er will ihren Glauben vertiefen und befestigen mit diesen

Bemerkungen. Und andererseits will er die leblosen Bekenner, die oft sich eines hohen Bekenntnisses rühmten und zum Herrn bekannten, [00:03:07] aber nie von neuem geboren waren, entlarven oder offenbar machen.

Wir haben im Verlauf, ich möchte das nur überfliegen für die, die nicht dabei waren, gesehen, dass Sünde zu tun ein Merkmal der Kinder der Welt ist.

Sie tun nichts anderes als Sünde. Und die Sünde ist im Prinzip nach Gesetzlosigkeit. Wir haben gesehen, das ist die Auflehnung des menschlichen Herzens gegen die Gedanken und Vorschriften Gottes, gegen den Willen Gottes. Der Mensch tut eben was er will. Das ist gesetzlos und das ist das Prinzip von Sünde. Es gibt viele Sorten von Sünde, natürlich viele Abgleitungen, aber das eigentliche Prinzip ist den Willen Gottes negieren, ablehnen und den eigenen Willen tun. [00:04:07] Das ist Gesetzlosigkeit. Das ist eigentlich typisch Sünde. Und wir haben gesehen, dass in dem Herrn Jesus Sünde nicht ist. Wir haben uns damit beschäftigt, mit seiner hochheiligen Person und dass er Sünde nicht kennt und in ihm keine Sünde ist.

Er konnte nicht nur nicht sündigen und er wollte nicht sündigen. Er hat auch nicht gesündigt. Wir wollen das einfach so festhalten. Jeder der in ihm bleibt, kann nicht ständig sündigen, haben wir gesehen. Das ist übrigens sehr schön. Ein Christ ist dadurch charakterisiert, dass er in ihm bleibt. Ein Christ ist in Christo. Das benutzt sehr oft der Apostel Paulus.

Wenn ich noch Zeit habe, möchte ich gerne den Unterschied zeigen zwischen wir in Gott oder wir in Christus auf der einen Seite und umgekehrt Gott oder Christus in uns. [00:05:07] Das sind zwei Blickrichtungen, die sehr köstlich sind. Ich hoffe, dass wir das heute Morgen Abend vielleicht noch erreichen können. Aber hier haben wir, dass wir in Christus bleiben oder wohnen.

Das ist die Heimat des Gläubigen. Dort ist er zu Hause. Und mit dieser Beziehung ist natürlich unmöglich ständig zu sündigen.

Wir haben uns daran erinnert, dass diese Präsenzformen hier oder Gegenwartsformen nicht von einem Akt der Sünde reden, sondern von einem Zustand, der typisch ist für diese Menschen.

Wir haben dann noch gesehen, jeder der sündigt, das ist die andere Familie. Sie sind gekennzeichnet dadurch, dass sie immer zu sündigen. [00:06:02] Sie denken nicht, dass sie sündigen. Sie tun ganz ehrbare Sachen zum Teil. Aber sie tun es alles eben ohne Gott. Ohne seine Oberherrschaft anzuerkennen. Und so ist es Sünde. Es ist gesetzlos. Es ist Sünde. Und sie zeigen, dass sie den Herrn Jesus nie gesehen haben.

Das ist eine sehr erschütternde Feststellung. Wer hat den Herrn Jesus noch nie im Glauben gesehen? Johannes 6 hat uns gesagt, dass wir den Herrn Jesus gesehen haben und im Glauben angenommen haben. Aber die Menschen dieser Welt haben noch nicht einen Blick erhascht von dieser gesegneten Person. Sie haben ihn noch nicht erkannt. Denn ihre Augen, es heißt in Epheser 1 einmal, von den Augen des Herzens, diese Augen des Herzens sind nicht erleuchtet. Und um mit unserem Brief zu reden, sind sie noch in der Finsternis.

[00:07:02] Ich möchte Kapitel 2, ich spiele an auf Kapitel 2.

Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht und kein Ärgernis ist in ihm. Wer aber seinen Bruder

hasst, das ist gerade diese Familie, die die Bruderliebe nicht kennt. Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat. Ein ganz erschütternder Zustand. Auch die moderne Welt, die heute mehr Wissen hat als je, in vielen, vielen Dingen der Technik und so weiter, auch der Erforschung der Natur. Aber das Wesentliche wissen sie nicht. Sie wissen nicht einmal, wohin sie gehen. Und die Begründung ist so erschütternd ernst, weil die Finsternis ihre Augen verblendet hat. So haben sie nie den Herrn Jesus gesehen und haben ihn nie erkannt als den, der er wirklich ist. [00:08:05] Wir, liebe Geschwister, und das schwingt in diesem Vers mit, wir haben ihn gesehen und wir haben ihn erkannt. Es wurde im Gebet bemerkt, zurecht bemerkt, dass wir das neue Leben haben und dass das die Kapazität ist, wenn ich so sagen darf, die Fähigkeit, Gott zu erkennen, nach Johannes 17. Dies ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Es ist die Kapazität, die Fähigkeit in die Gedanken Gottes und einzugehen, eben ihn zu erkennen.

Großes Glück, dass uns geschenkt ist.

Der Apostel fährt jetzt mit dieser Beschreibung der beiden Familien fort. [00:09:01] Und er beginnt mit der Anrede Kinder.

Mit dem Ausdruck Kinder meint er immer die ganze Familie. Wenn er sagt Kindlein, dann meint er die jungen Gläubigen. Das haben wir Kapitel 2 gehabt. Und wenn er sagt Kinder, der griechische Ausdruck ist ganz interessant, bedeutet typisch Geborene. Also es ist ein Ausdruck von den Kindern Gottes, die eben eine neue Geburt erlebt haben.

Sie sind geborene Kinder.

Aber im Griechischen ist ein kleines Jota dazwischen am Ende. Und das ist eine Verniedlichungsform. Kommt in der Offenbarung übrigens ständig vor, wenn vom Lamm gesprochen wird. Immer steht da Lämmlein.

Das kann ein Ausdruck der Verachtung sein.

Kann aber auch ein Ausdruck der Zuneigung sein. Der innigen, zarten Zuneigung.

[00:10:03] Hier in unserem Text Kind. Also Kindlein, aber er hat nicht die kleinen Kinder gemeint. Sondern alle Kinder Gottes sind hier so umfasst mit einem so schönen Ausdruck Kinder. Er sagt später auch oder vorher meine Kinder, aber hier Kinder. Es sind eben die Kinder Gottes. Wir werden davon noch etwas hören. Und er redet jetzt sie und er redet auch uns heute noch so an. Ich möchte euch mal den Tipp geben. Dass ihr solche Stellen wirklich für euch persönlich nehmt. Natürlich hat das Johannes geschrieben vor 2000 Jahren. Natürlich seine Zuhörerschaft war eine andere als heute. Sie ist längst beim Herrn. Aber wenn er sagt Kinder, dann ist das eine Anrede, womit er dich meint. Heute noch meint.

Dadurch wird mir das Wort Gottes immer so lebendig. Das ist nicht bloß ein Lehrbuch, wo wir gewisse gute Lehren erfahren dürfen. Nein, er redet uns an. Er spricht uns an und sagt Kinder. [00:11:03] Wir haben nachher noch andere Anreden in diesem Brief. Die ein oder andere werden wir vielleicht noch sehen. Hier ist es. Kinder, Kindlein, zarte Beziehung verbinden uns mit dem Vater.

Dass niemand euch verführe. Ich habe gestern eingangs davon gesprochen, dass dieser Brief ein Warnbrief ist. Und dass der Apostel Gefahren herannahmen sieht.

Zum Teil waren sie schon voll da. Aber die Entwicklung des Bösen ging rasch vor sich. Und er hatte schon vorher geschrieben, Kapitel 2, Vers 26.

Dies habe ich euch betreffs derer geschrieben, die euch verführen. Also, das ist jetzt nicht nur eine Meinung von uns oder von irgendwelchen Auslegern, dass wir hier Warn vor verführen. Er sagt das direkt.

[00:12:02] Ich habe euch das deswegen geschrieben, die euch verführen. Nun ist das so zu verstehen, denke ich ganz sicher, dass nicht die gläubigen Dame schon verführt waren. Dass es nicht so war, dass sie schon als Beute der Verführer weggeführt wurden. Diese Präsensform hier kann man so verstehen, die dabei sind euch zu verführen. Also die nichts anderes im Sinn haben. Die versuchen euch zu verführen. Das ist mit Sicherheit der Sinn dieser Formulierung.

Da waren also Menschen, und das ist heute in der Christenheit nicht etwa anders, im Gegenteil. Viel, viel mehr ist das geworden. Ich möchte nicht wissen, an wie viel Pulten der Christenheit diese Antichristen heute stehen. Mit schönen Worten, mit schönen Worten. Aber Christus ist ausgelassen. Und er wird immer mehr entkleidet seiner Herrlichkeit. Jedenfalls in den Augen der Menschen. Kinder, und hier sagt er Kinder, dass euch gar niemand verführe. [00:13:02] Liebe Freunde, wenn das nicht so wäre, wenn die Gefahr nicht bestände, würde Gott so nicht reden. Er redet nicht in die Luft. Er sieht die Gefahren, er sieht sie auch bei uns. Und wir müssen nicht glauben, wenn wir in der Versammlung sind, wie wir so sagen, dass wir da gefeit sind. Wir müssen nicht glauben, dass wenn wir uns versammeln zu seinem Namen hin, das ist ja das Beste was es gibt, aber dass wir da gefeit sind vor irgendwelchen Angriffen Satans. Wir sind es nicht.

Der Apostel Paulus hat gesagt am Schluss seines Dienstes in Ephesus. Aus euch selbst werden Männer enttäuscht werden, die verkehrte Dinge reden. Aus euch selbst. Und natürlich auch von außen böse Wölfe. In der Zeit leben wir heute. Wir haben vielleicht weniger mit so fundamentalen Irrlehren zu tun.

Kaum. Es sei denn, Kollegen und so weiter haben solche bösen Gedanken. [00:14:02] Wir haben heute ein bisschen andere Probleme. Aber die Verführung, die Gefahr besteht. Kinder, dass euch niemand verführe. Und nun kommt er her, wie mir scheint, auf eine ganz besondere Gefahr zu sprechen. Eine spezifische Gefahr.

Während es vorher allgemein hieß, ich schreibe euch, was heißt es jetzt hier. Kinder, dass euch niemand verführe. Und dann kommt jetzt der Punkt, um den es geht. Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht.

Gleich wie er gerecht ist. Auf den ersten Blick kann ich gut verstehen, dass man da gar keine so rechte Verbindung sieht.

Aber wir wollen versuchen sie herzustellen. Sie ist unmittelbar da.

Ich habe gestern über den Ausdruck, Gerechtigkeit tun, noch nichts gesagt. Ganz bewusst, weil ich wusste, das kommt heute dran. [00:15:02] Ich habe nur gesagt, das ist ein Merkmal der Kinder Gottes.

Sie tun Gerechtigkeit. Auf was das ist, habe ich noch nicht erklärt. Das möchte ich jetzt nachholen.

Gerechtigkeit tun, was ist das?

Merken wir uns das mal. Gerechtigkeit tun ist die praktische Verwirklichung unserer Beziehungen, in die wir durch die Gnade gekommen sind. Ich formuliere das mal anders noch. Gerechtigkeit tun ist, wenn wir so wandeln und unser Leben führen, dass es in Übereinstimmung ist mit den Beziehungen. Man kann auch sagen mit der Stellung, obwohl Johannes mehr von Beziehung spricht. Mit den Beziehungen, in die wir gekommen sind als Kinder Gottes. Und zwar Beziehungen zu Gott, unserem Vater und Beziehungen zueinander. Das möchte ich mir aber noch ein wenig aufheben. [00:16:01] Aber dieses wollen wir uns merken. Gerechtigkeit tun ist nicht, wie mal ein englischer Bruder etwas drastisch sagte, für einen Euro 100 Pens geben. Das ist keine Gerechtigkeit. Das ist eine Selbstverständlichkeit. Da ist nichts viel von Gerechtigkeit zu sehen. Normal. Nein, aber bei Gott ist Gerechtigkeit viel, viel mehr. Es ist das zu tun, was ihm recht ist. Das kann man auch so formulieren. Das zu tun, was ihm angemessen ist. Aber angemessen ist ihm, liebe Freunde, wenn die Beziehungen, in die wir gekommen sind, ihren Ausdruck finden im praktischen Leben. Im Versammlungsleben und überhaupt in unserem Leben. Das ist also Gerechtigkeit tun. Und es wird hier gesagt, wer die Gerechtigkeit tut, wieder haben wir diese interessante Konstruktion, der die Gerechtigkeit tuende.

Also es ist nicht irgendwie ein Punktaufnahme, sondern ein Zustand, der geschildert wird. [00:17:01] Ein charakteristischer Zustand, von denen die Kinder Gottes sind. Sie haben das ewige Leben und das ewige Leben drückt sich unter anderem so aus, dass man die Gerechtigkeit tut.

Übrigens das ist wahr von jedem Kind Gottes. Diese Beschreibungen hier sind nicht nur für eine bestimmte Gruppe, für herangewachsene oder gereifte Christen nur. Dann ist es Beschreibung von jedem Kind Gottes. Ich habe gestern schon, glaube ich, mal gesagt, wenn Gott das so sieht, ja, und unser Bruder hat es auch am Schluss so im Gebet ausgedrückt. Ist ja drüber gefreut. Wenn Gott das so sieht, liebe Geschwister, dann lasst uns das auch mal so sehen. Und lasst uns nicht immer in die Gegenrichtung gucken. Wenn Gott das so uns zeigt, dann lehnt das doch mal so an. Das ist übrigens die ernsteste Ermahnung, wenn man will, die es gibt. Obwohl es hier keine Ermahnung ist. Denkt nicht dran. Es ist eine Schilderung des Zustandes eines Kindes Gottes. [00:18:01] Aber letzten Endes ist kaum etwas mehr ermahnend als so eine schöne Schilderung. Also, ein Kind Gottes, jeder von euch, der hier sitzt und ein Kind Gottes ist, eine neue Geburt erlebt hat, er ist jemand, der die Gerechtigkeit in den Augen Gottes tut. Dass es in der Praxis Versäumnisse gibt, ist nicht das Thema von Johannes. Ja, ist das klar? Sondern er sagt so, wie das die Sache an sich ist. Feuer brennt und dabei bleibt es. Eisen schwimmt nicht. So ist das.

Ja. Jetzt kommt die Erklärung, warum überhaupt der Satz jetzt kommt. Wir hatten, da haben wir noch nicht drüber gesprochen, aber in Kapitel 2, 29 schon einmal den Gedanken. Das hatte ich gestern auch schon erwähnt. Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, [00:19:02] aus ihm geboren ist.

In Nummer 1, an wen denkt er, wenn er sagt, Kapitel 2, 29, an wen denkt er, wenn er sagt, dass er gerecht ist? Was meint er?

Warum sagt er nicht, wen er meint? Davon habe ich gestern schon gesprochen. Warum sagt er nicht? Er meint jetzt Gott. Er meint wirklich Gott. Gott ist gerecht.

Wird in unserem Brief gezeigt, vom Beispiel Kapitel 1, Gott ist, er ist gerecht, dass er die Sünden vergibt. Das ist Gott. Gott als solcher. In unserem Vers ist es nicht Gott als solcher, sondern Christus. Ich habe die Erklärung gestern versucht zu geben, warum er die Übergänge so unmerklich macht. Von Gott zu Christus und von Christus zu Gott. Weil Christus Gott ist. Das ist die Erklärung. Die einfachste und schönste. Christus ist Gott. Und wie Gott gerecht ist, so ist auch Christus gerecht. [00:20:03] Und es heißt ja auch zum Beispiel Kapitel 2, Vers 1, dass wir, wenn wir gesündigt haben, einen Sachwalter haben, Jesus Christus den Gerechten.

Hier sehen wir übrigens, wie wir aus dem Zusammenhang, ich möchte euch das ein bisschen schmackhaft machen und auch unseren jungen Freunden ein bisschen helfen, dass sie so ein bisschen lernen, wie man das Wort studiert. Nicht, dass ich da großer Künstler wäre. Und das kommt auch nicht auf unser Studium nur an etwa. Wir wissen, dass der Heilige Geist uns die Augen öffnen muss. Und dennoch müssen wir uns auch etwas bemühen um die Sachen. Und ich würde jetzt mal zeigen, wie man aus dem Zusammenhang erschließt, dass es einmal Gott ist und einmal der Herr Jesus gemeint ist. In Kapitel 2, 29, ich muss es nochmal lesen.

Wenn er wisst, dass er gerecht ist, so erkennt, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist. Aus ihm geboren kann nur aus Gott geboren sein. [00:21:04] Oder? Wir finden diesen Ausdruck noch ein paar Mal in diesem Brief. Hier meine ich, ist es zum ersten Mal. Wir sind nicht aus dem Herrn Jesus geboren. Das ist einfach falsch. Aber aus Gott, es heißt auch nicht aus dem Vater geboren. Aus Gott geboren.

Darauf komme ich heute noch zurück. Ich wollte nur erklären, woher ich weiß, wie ich annehme, dass Kapitel 2, 29 Gott gemeint ist. Denn wir sind aus Gott geboren.

Aber an unserer Stelle jetzt, wie er gerecht ist. Wenn wir die Gerechtigkeit tun, dann sind wir gerecht, wie er gerecht ist. Da ist unbedingt jetzt der Herr Jesus gemeint. Denn der Herr Jesus ist die Offenbarung Gottes. Und da können wir sehen, wie Gott gerecht ist in ihm. So, das war das.

Aber habe ich immer noch nicht erklärt, [00:22:02] warum jetzt dieser interessante Satz kommt hier. Nachdem er die Familien vorgestellt hat. 2,29 ist die Tatsache, dass jemand die Gerechtigkeit tut, der Beweis dafür, dass Leben aus Gott da ist.

Das ist ja hier so die Kardinallinie. Wenn jemand die Gerechtigkeit tut, dann zeigt er damit, dass er aus Gott geboren ist. Denn die neue Natur, die wir von Gott geschenkt bekommen haben, sie lebt so.

Sie äußert sich so. Und nur so im Guten.

Aber in unserem Vers, geliebte Geschwister, und das ist so interessant, finde ich, hat das Gerechtigkeit tun auf einmal eine andere Schattierung. Oder eine andere Bedeutung. Oder führt zu einer anderen Schlussfolgerung.

Da gab es Menschen, damals schon, [00:23:02] und die gibt es auch heute zu mass, Menschen, die viel von Gott reden, auch vom Christentum, von der Liebe, von der Durksamkeit usw.

Aber mit der Heiligkeit nehmen sie es nicht so genau.

Manche reden von einem höheren Leben, sind schon viel höher als wir. Manche meinen, sie sündigen gar nicht, gar nicht mehr, sie sind darüber erhaben. Zum Beispiel Kapitel 1, Vers 8, wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns. Oh, was gibt es?

Das sind so Leute, vor denen wir die höchste Gefahr ausgehen sehen. Sie sagen, mit der Heiligkeit, das ist überzogen.

Übrigens haben wir doch gestern gelesen, dass er offenbart worden sei, würde jetzt so ein Verführer sagen, dass er offenbart worden sei, [00:24:01] um unsere Sünden wegzunehmen. Also, wenn er unsere Sünden wegnimmt, was sollen wir noch lange darüber sprechen? Ja, liebe Geschwister, so etwas gibt es zuhauf. Und jetzt sagt er als Antwort, als Antwort auf so eine Einstellung, dieser Verführer, wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht. Jetzt die Betonung macht klar, was gemeint ist. Er sagt, ihr redet immer viel von Liebe und von Wachstum und von hoher Erkenntnis, aber Sünde spielt bei euch keine Rolle. Und in der Tat, die Irrlehrer, wo du hinschaust, sind mit böser Praxis verbunden. 2. Petrus Brief, Kapitel 3, die nach ihrem eigenen Willen in den Begehrten wandeln. Das sind Irrlehrer, aber sie sind in Verbindung mit tiefer moralischer Morast.

[00:25:03] Ich könnte Beispiele nennen, aus der Zeitung, liebe Geschwister, das habe ich gar nicht irgendwo anders her, aus der Zeitung, was so passiert in der Welt, mit manchen Sektenführern, die zum Beispiel, ich mache nur ein Stichwort, die moderne Neue Pfingstbewegung, da geht ein kalten Rücken runter. Ganze Dörfer, ganze Städte in den USA sind nur noch pfingstlerisch. Und es geht nur um Geld. Die Menschen werden ausgezogen bis auf die Haut. Glauben aber, es ist erschütternd. Sünde spielt da keine Rolle.

Liebe Geschwister, und als Antwort, da auf so eine Entwicklung, sagt der Heilige Geist, wer die Gerechtigkeit tut, der ist gerecht und nicht die anderen. Wir haben gesehen, das ist das Merkmal wahrer Kinder Gottes.

Sehr interessant jetzt, dass Johannes, soweit ich weiß, die einzige Stelle, [00:26:02] jetzt auf einmal von der Rechtfertigung spricht. Das ist eigentlich nicht sein Thema.

Der Herr hat ja seinen Knechten verschiedene Aufgaben gegeben.

Es war nicht die Aufgabe von Johannes, über Rechtfertigung zu sprechen und zu schreiben. Das ist typisch Paulinisch, absolut.

Aber diese Stelle hier, ist doch Rechtfertigung.

Aber in einer Form, die mein Herz anspricht, muss ich sagen. Ich werde gleich sagen, warum.

Wie er gerecht ist, das ist natürlich jetzt Christus. Wir haben vorher in Kapitel 3, in diesem Klammer, ein Schub, schon eine ähnliche Bemerkung gelesen, wo es heißt, Vers 3, jeder der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst gleich, wie er sich reinigt.

[00:27:03] Einverstanden?

Sieht das in deiner Bibel, oder? In meiner auch nicht.

Christus reinigt sich überhaupt nicht. Hat er überhaupt nicht nötig. Er ist rein.

Das gehört zum Thema gestern. Sünde ist nicht in ihm.

Liebe Geschwister, der Herr Jesus ist absolut rein. Er war nie etwas anderes als das.

Hier heißt es jetzt, er ist gerecht. Und wir sind in den Augen Gottes so gerecht wie er. Dadurch, dass wir sein Leben, Christus als unser Leben, bekommen haben.

Wisst ihr, warum mir die Stelle so kräftig ist? Gott schaut auf seinen Sohn.

Wenn wir morgen Vormittag zu Gott, wenn wir wieder das Brot brechen dürfen miteinander an seinem Tisch, [00:28:03] und an betende Gedanken haben, darüber, wie Gott seinen Sohn sieht, wenn wir uns aufschwingen können zu dieser Höhe, und nicht immer nur daran denken, was uns geworden ist, sondern mal lernen, sich einzumachen mit den Gedanken Gottes über seinen Sohn. Dann kommen wir zur Anbetung. Und Geschwister, das ist das Große. Der Vater sieht immer seinen Sohn an. Von Anfang bis zu Ende. Und er sieht Gerechtigkeit.

Die volle Übereinstimmung mit den Beziehungen. Und er, der Christus, ist geradezu seine Speise.

So schaut uns der Vater oder Gott jetzt auch an.

Liebe Geschwister, Gott sieht uns in Christus. Und das brauchen wir nachher gleich für die nächsten Versen. [00:29:02] Er sieht uns total identifiziert mit Christus.

Oder ich darf anders sagen, mit der neuen Natur. Mit dem neuen Leben, das wir in Christus geschenkt bekommen haben. So sieht uns Gott. Und der Gedanke, dass er mit Wohlgefallen auf seinen Sohn schaut, und dass er mit dem gleichen Wohlgefallen auf dich und mich schaut, weil wir gerecht sind in seinen Orden. Das ist einfach großartig.

Ich möchte noch kurz, wie ich weitergehe, bemerken, dass wir hier und auch an anderer Stelle im Wort Gottes einen ganz wichtigen Grundsatz finden. Nämlich den, dass unser Verhalten zeigt, wer wir eigentlich sind.

[00:30:07] Oder anders ausgedrückt, unser praktisches Verhalten fließt hervor, aus dem was wir sind.

Ich möchte mal eine Stelle dazu lesen aus der Bergpredigt.

Kapitel 7, Vers 20.

Da sagt der Heiland, deshalb an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

Das ist der selbe Grundsatz.

Wir erkennen jemand, was er in sich ist, daran welche Früchte er im Praktischen zeigt.

Jeder handelt, und das ist jetzt sehr schön zu verstehen, jedes Geschöpf Gottes handelt entsprechend der Natur, die ihm der Schöpfer gegeben hat. [00:31:05] Und an den Früchten erkennen

wir, welche Art die Natur ist.

Lasst mich ein Beispiel sagen. Der Fisch, ein Fisch, ist ein Wassertier.

Er hat die Natur eines Fisches und bewegt sich der Natur entsprechend im Wasser.

Ein Vogel hat die Natur eines Vogels vom Schöpfer bekommen. Und er bewegt sich entsprechend dieser Natur in der Luft.

Kann man mal nachlesen, was so eine Schwalbe so in einem Jahr zusammenfliegt. Weißt du wie schnell eine Schwalbe fliegt? 250 Kilometer in der Stunde.

Weißt du wie viele Tausend die an einem Monat zurückfliegen. Wahnsinn.

Aber Vogel fliegt. Und auch der Sünder hat eine Natur. [00:32:03] Und dieser Natur entsprechend handelt auch er.

Es ist eine Natur der Sünde. Und die Sünde ist seine typische Eigenschaft.

Schlimm.

Aber der Gläubige hat auch eine Natur.

Der Herr Jesus sagt zu Nikodemus in Johannes 3, Vers 6 Ihr müsst von Neuem geboren werden.

Wir waren von Natur auch so, liebe Freunde, wie die anderen Kinder der Welt heute noch sind. Unsere Natur war nur Sünde. Eine Natur der Sünde.

Deswegen heißt es, ihr müsst von Neuem geboren werden. Da muss etwas Neues entstehen. Gott sei Dank, wir haben das erlebt. Und jetzt handeln auch wir entsprechend unserer Natur, die wir haben. [00:33:01] Das ist wieder das Abstrakte, das Normale. Ein Kind Gottes sündigt nicht ständig, fortwährend, immer wieder. Sondern ein Kind Gottes tut die Gerechtigkeit.

Wer die Sünde tut, wieder hat der Apostel nicht irgendwie einen speziellen Fall von Sünde vor sich. Wieder redet er abstrakt, typisch für eine ganze Menschenklasse. Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel.

Ist ja schon ein ernstes Wort.

Liebe Geschwister, er sagt jetzt nicht. Das halte ich jetzt für ganz wichtig. Wer die Sünde tut, dessen Zustand das ist, dass er ständig die Sünde tut. Dass er ständig unabhängig von Gott handelt. Er sagt nicht, er ist aus dem Teufel geboren. [00:34:04] Das sagt Gott nicht.

Er sagt nur, er ist aus dem Teufel.

Der Teufel ist der Vater der Lüge.

Johannes 8,44 Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, sagt der Herr dort, und die Begierden eures

Vaters wollt ihr tun.

Da sehen wir, liebe Freunde, dass diese andere Familie, diese so große Familie der Kinder der Welt, auch einen Vater hat.

[00:35:05] Aber es ist nicht wie bei den Kindern Gottes. Und wenn ich sagte, es heißt nicht aus dem Teufel geboren, dann würde das Leben bedeuten. Es würde eine gewisse Art von Leben darstellen. Aber der Teufel bringt nie Leben. Er bringt immer nur Tod. Deswegen heißt es nicht, aus dem Teufel geboren. Es heißt aber doch, aus dem Teufel. Das ist der Ursprung.

Das heißt, der Teufel kann seine Sinnesart mitteilen, aber nicht seine eigene Natur.

Ich fand es mal sehr treffend und eigentlich erstaunlich, dass einer der frühesten Kirchenväter, Augustinus, gesagt hat, der Teufel hat noch nie einen Menschen geschaffen, er hat noch nie einen Menschen gezeugt und noch nie einen Menschen gemacht. [00:36:02] Der Teufel kann uns nicht sein Wesen mitteilen, liebe Geschwister. Das kann er nicht.

Aber er kann unseren Sinn verblenden.

Er kann uns, und das tut er, zur Sünde verleiten, siehe Eva und Adam.

Er kann zur Sünde verleiten. Er kann die Art seines Denkens uns aufprägen. Obwohl die Menschen der Welt das ablehnen würden, wenn du ihnen das sagst, müssen wir ihnen auch nicht unbedingt sagen. Das ist kein Evangelium in diesem Sinne. Aber es ist die Wahrheit, dass wir die Dinge sehen, wie sie sind. Der Teufel kann und tut es auch den Menschen seine Denkungsart beilegen.

Wenn wir an die Stelle denken, [00:37:01] da müssen wir nur eine Seite zurückschlagen. In 2. Petrus 1, Vers 4 Ich beziehe mich jetzt nur auf diesen kurzen Ausdruck. Auf das ihr durch die Verheißungen Teilhaber der göttlichen Natur werdet.

Wenn das hier auch in 2. Petrus 1 Teilhaber der göttlichen Natur in einem praktischen Sinn gemeint ist, absolut, so ist doch das unmöglich von dem Teufel zu sagen. Gott kann, liebe Geschwister, das ist sehr groß. Gott kann seine Natur mitteilen. Und das hat er getan, als wir uns bekehrt haben. Er hat uns sein Wesen mitgeteilt. Er kann Neues schaffen. Er kann neue Menschen machen. Ein neues Leben schenken. Und das hat er getan. Das kann der Teufel nicht. [00:38:02] Ich wollte nur, auch zur Verherrlichung Gottes, diesen Unterschied gezeigt haben. Gott kann uns zu Teilhabern seiner göttlichen Natur machen. Der Teufel kann uns nicht zu Teilhabern seiner satanischen Natur machen. Kann er nicht. Aber er ist gefährlich genug. Das haben wir, denke ich, gesehen. Und nun kommt eine Begründung.

Denn der Teufel sündigt von Anfang an.

Mir hat diese Stelle, die wir jetzt vor uns haben, dieser Satz, sehr geholfen, diese Formulierung von Anfang an, die in unserem Brief wiederholt vorkommt, besser zu verstehen. Wenn es auch jetzt eine Ausnahme ist in diesem Brief, nehme ich eine Ausnahme insofern, als dieser Ausdruck sich nicht auf den Herr Jesus bezieht. Und nicht auf die Wahrheit, die von Anfang an war, sondern auf den Teufel. So ist der Ausdruck außerordentlich plastisch. [00:39:03] Ich will jetzt versuchen, ihn zu erklären.

Ich sage gleich, dass das denn eine Hilfe ist, um zum Beispiel Kapitel 1, Vers 1 zu verstehen.

Was von Anfang war, da kommt der Ausdruck sofort vor, so beginnt der Brief gleich. Was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen und so weiter. Was von Anfang an war.

Jetzt komme ich zurück zum Teufel. Der Teufel war nicht immer der Teufel.

Soweit das Wort Gottes uns unterrichtet und es sagt nicht viel darüber, war er ein Schirm der Cherub. Hatte eine sehr hohe Stellung in der Engelswelt, nach den Gedanken Gottes, übrigens von Gott, mitgeteilt. Niemand anders konnte ihm das geben. Und dann kam der Moment. Irgendwann, wo er fiel.

Wie ich glaube, zog er die ganze Schöpfung mit sich hinab in den Abgrund. [00:40:03] Sodass 1. Mose 1, Vers 2 das Ergebnis davon ist.

Erde war wüst und leer. So hat sie Gott nicht geschaffen. Alleine nicht. So wurde sie, vielleicht durch dieses extreme Ereignis.

Ich bemerke noch hier, Geschwister, dass Gottes Wort uns nicht alles sagt, was solche Vorgänge angeht.

Sie sind zum Teil geheimnisvoll und lassen sie auch so. Es gibt eine unsichtbare Welt und da sind ganz ernste Dinge passiert. Und von diesem Moment an, wo der Teufel ein Teufel war, oder wo er seine Stellung aufgab, und jetzt als Teufel in Erscheinung trat, von jenem Augenblick an sündigt er. Und zwar konstant.

Der Ausdruck von Anfang an also, jetzt mache ich die Quintessenz. [00:41:05] Der Ausdruck von Anfang an bedeutet von dem Moment an, wo eine Sache oder eine Person sich offenbart.

Habt ihr das jetzt verstanden? Noch einmal, von Anfang an, meint im Johannesbrief, immer dem Moment, wo eine Sache oder eine Person zum ersten Mal sichtbar wurde. Beim Teufel haben wir es verstanden. In dem Moment, wo er als Teufel offenbart wurde, seither sündigt er. Das ist seine Natur.

Was den Herrn Jesus angeht, darauf kommen wir dann hoffe ich noch drauf, vielleicht morgen, wenn der Herr es uns noch gewährt. Was den Herrn Jesus angeht, er ist von Anfang an, das will sagen, das ist der Anfang des Christentums. Aber in seiner Person, so wie in seiner Person auch der Messias da war, der König unbedingt, so war er noch im viel höheren Sinn, [00:42:05] in seiner Person das ganze Christentum vereint.

Das ist ein wunderbarer Anfang gewesen, als der Heiland hier war, gelebte Bischöfte. Aber das bedeutet noch einmal, von dem Moment an, wo Christus sich hier offenbarte, da war er die Offenbarung des Vaters. Von jenem Zeitpunkt an wird die Wahrheit gekannt, so wie sie in dem Jesus ist.

Ja, das ist schon ein ernster Gedanke.

Von der Teufelssündung von Anfang an. Aber das erschütternde jetzt ist, dass es Menschen gibt, die

teilen diesen Charakter mit ihm. Er sündigt von Anfang an. Und die Menschen machen auch nichts anderes als sündigen. Sie folgen diesem traurigen Vorbild.

Sind wir dankbar genug, Geschwister? Sicher nicht, auch ich nicht. [00:43:04] Dankbar genug für diese Errettung aus den Klauen Satans.

Das ist mir immer größer, dass wir aus dieser Macht herausgekommen sind.

Durch die Macht der Gnade und der Erlösung. Sind alle heute Abend hier schon Kinder Gottes? Die Kinder auch? Habt ihr schon ein Heiland? Gehörst du noch zur Familie des Teufels?

Dann ist nicht gut.

Dann wirst du das los mit ihm teilen, was Gott für ihn vorgesehen hat.

Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden.

Auf dass er die Werke des Teufels vernichtet. Liebe Geschwister, vor diesem dunklen Hintergrund, den wir eben hatten. Der Teufel und seine Natur und seinen Sündigen von Anfang an.

[00:44:02] Da kommt jetzt auf einmal ein Satz, der ist wie so ein Lichtstrahl am dunklen Horizont. Wir hören jetzt zum ersten Mal in diesem Brief vom Sohn Gottes.

Ist aber bei Johannes oder überhaupt bei der Schrift nie etwas umsonst oder zufällig. Bisher hatte die Heilige Schrift oder hatte Johannes in seinem Brief immer nur vom Sohn gesprochen. Noch nie den vollen Titel Sohn Gottes benutzt.

Übrigens der Titel Sohn ist bei Johannes reserviert, wenn ich so sagen darf, für den Herrn Jesus.

Paulus zeigt, dass wir auch Söhne sind, Söhne Gottes. Das ist eine Stellung durch Adoption, durch Annahme an Sohne statt. Eine große Segnung, Epheser 1 zum Beispiel. Aber Johannes spricht niemals vom Sohn, es sei denn von dem Herrn Jesus selbst. [00:45:04] Er hat den Titel Sohn für diese eine Person, für den Sohn des Vaters reserviert. Wie heißen Kinder? Ich komme gleich, wenn auch die Zeit nicht gestattet, kurz darauf. Aber hier an der Stelle, liebe Freunde, wo der Teufel gezeigt wird. Und wie er sündigt von Anfang an und wie er seinen Charakter den Menschen da überstülpt. Da kommt dieser wunderbare Satz, der Herr Jesus, der Sohn Gottes. Das ist der volle Titel jetzt. Ich habe den Eindruck, er will einfach jetzt dem mächtigen Wirken Satans gegenüber treten. Und der Herr Jesus in seiner vollen Größe als Sohn Gottes ist offenbart worden. Das haben wir ja gestern schon gehört, in Vers 5, wenn ihr euch recht entsinnt. [00:46:02] Da ging es darum, dass der Herr Jesus offenbart wurde, das heißt vom Himmel her kam, und Mensch wurde, hier litt und starb, das Erlösungswerk vollbrachte, um aus unserem Leben die Sünden wegzunehmen, sodass wir über die Sünde triumphierend zur Verherrlichung Gottes leben können. Das war Vers 5.

Unser Vers geht jetzt natürlich weit darüber hinaus.

Es wird jetzt gesagt, der Herr Jesus ist offenbart worden und noch einmal, möchte ich bei diesem schönen Ausdruck stehen bleiben, diese Person, die absolut Gott war und Gott ist und Gott bleibt, Gott der Sohn, diese Person ist offenbart worden, ist sichtbar geworden, ist hierher gekommen, um

Gott zu offenbaren, im Leben und im Sterben. Ja, wunderbare Gnade, er ist offenbart worden, wir kennen ihn jetzt. Und Johannes freut sich ja darüber, dass er ihn antasten konnte, [00:47:03] sehen und sogar antasten, anfassen konnte. Er ist wirklich offenbart worden, aber es wird hier gesagt, die Zielrichtung, auf das er die Werke des Teufels vernichte. Ja, welch ein Triumph, liebe Geschwister, hier ist jemand gekommen, eine Person der Gottheit, nur der Herr Jesus ist gekommen, nicht der Heilige Geist, als Mensch meine ich, auch nicht der Vater, aber Christus, ein Mensch, wirklicher Mensch, wirklicher Gott, in einer Person.

Er ist offenbart worden, um die Werke des Teufels zu vernichten. Der Teufel hat unendlich viel Werke hinterlassen.

Wenn wir die Bibel lesen, oder auch wenn wir die Menschheitsgeschichte lesen, welche erschütternden Spuren der Sünde und der Wirksamkeit des Teufels.

[00:48:01] Wenn wir heute sehen, wie die Menschen in der Christenheit in der Unmoral versacken, das ist erschütternd, das gibt es nicht mal im Islam, glaube ich, so etwas, was wir heute haben. In Stuttgart haben wir eine neue Messe bekommen. Großartige Messe, große Messehallen.

Meine Frau zeigte mir vorgestern in der Stuttgarter Zeitung, guck, musst du mal reingucken hier, was steht denn da? Es kommen ja viele Besucher, so Millionen.

Da wird jetzt an dem Ort, wo wir früher gebaut haben, werden Freudenhäuser gebaut. Habt ihr das verstanden?

Wo wir versacken in der Unmoral.

Die Werke des Teufels sind erschütternd. Und all die Menschen, die durch die Sünde geknechtet sind, sie haben eine böse Zukunft vor sich. Aber da ist einer, der vernichtet diese Werke.

[00:49:04] Nun, es heißt nicht, dass er sie schon vernichtet hat. Aber es heißt, dass er das tut. Und im Blick auf die Gläubigen, auf uns, liebe Geschwister, können wir glücklich sagen, dass die Werke des Teufels im Blick auf uns zunichte gemacht worden sind.

Selbst der Tod, das ist auch ein Werk des Teufels.

Ergebnis der Sünde.

Selbst der Tod als Wirkung hat für uns seine Kraft verloren. Wir müssen nicht Angst haben vor dem Tod. Ich habe zu meinen Freunden zu Anfang des Jahres, wo ich schreiben konnte, ich habe auch nicht so viel Zeit, aber dem einen oder anderen haben wir dort geschrieben, ob das Jahr 2008, das wir noch schon begonnen haben, ob es uns die Entrückung bringt. Wir warten darauf.

Oder David hat einmal gesagt, es stirbt keiner mehr von uns, wenn er nur schnell genug kommt. [00:50:04] Das ist ja worauf wir warten.

Aber so sehen wir, wie der Tod überwunden ist, liebe Geschwister. Wir müssen keine Angst haben davor. Und wenn er heute kommt, dann stirbt keiner mehr von uns Gläubigen. So ist auf der Tod ein besiegter Feind.

Gott sei Dank.

Mir geht das so, oder ich habe den Eindruck, dass dieses Vernichten der Werke des Teufels so ähnlich ist, wie mit dem Vergehen der Finsternis im Blick auf die Gläubigen. Darf ich mal die Stelle noch lesen? Das ist nochmal Kapitel 2.

Da heißt es doch tatsächlich, Vers 8, wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot, das was wahr ist in ihm und in euch, [00:51:04] das lassen wir jetzt mal weg, sondern, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet. Das heißt nicht die Finsternis ist vergangen, die ist überhaupt nicht vergangen. Die ganze Welt ist voll Finsternis, voll Sünde auch. Aber es heißt im Blick auf uns, liebe Geschwister, ist die Finsternis vergangen. Wir sind nicht mehr in der Finsternis. Unsere Augen sind nicht verblendet von der Finsternis. Wir wandeln im Lichte, da wo Gott sich offenbart hat, da wandeln wir. Das ist unsere Sphäre, wo wir zu Hause sind. Und mit jeder Seele, die bekehrt wird, mit jedem Menschen, der sich erretten lässt, vergeht die Finsternis. Wenn einer dazukommt, die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht leuchtet schon. So ist es auch, so stelle ich mir das hier vor, mit den Werken der Finsternis oder mit den Werken Satans. Die sind noch nicht vergangen, aber im Blick auf uns sind sie vergangen.

[00:52:04] Was die Schöpfung angeht, müssen wir wohl sagen, dass es einer neuen Erde und eines neuen Himmels bedarf, bis dass die Werke des Teufels endgültig vernichtet werden.

Der Herr Jesus wird neue Himmel, neue Erde machen, in denen Gerechtigkeit wohnt.

Dann wird nicht eine Spur mehr von den Werken Satans da sein.

Liebe Geschwister, welch eine erhabene Person ist unser Heiland. Er hat die Macht. Und ich bin ganz sicher, dass alles ruht auf Golgatha.

Es ist nicht seine Macht als Schöpfer, mit der er den Satan in den Abgrund wirft. Er ist der Mensch Christus Jesus, der ihn besiegt hat.

Jetzt weiß ich nicht, ob ich noch Vers 9... [00:53:04] Habt ihr noch ein bisschen Geduld? Morgen ist Sonntag. Der Vers 9 hat es ja schwer in sich.

Wir fangen mal an.

Mit Gottes Hilfe.

Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde.

Denn sein Same bleibt in ihm. Und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Wieder eine abstrakte Feststellung.

Aber sag mal, wenn du das so liest oder hörst, hast du da nie schon mal Probleme gehabt? Ich kenne manche, liebe Kinder Gottes, und das sind nicht die Seichsten, sondern das sind die Ernsteren, die ernst ihren Weg gehen wollen. Die haben Probleme, ernste Probleme mit diesem Satz hier. Vor allen Dingen mit der Aussage, er kann nicht sündigen.

[00:54:04] Unsere Erfahrung ist das Gegenteil.

Müssen wir nicht alle beklagen, dass wir eben doch sündigen? Es tut uns weh, und doch, leider tun wir es immer wieder.

Wir haben die gesegneten Hilfsmittel in Kapitel 2, Vers 1 und 2 gesehen. Das heißt, wir haben sie hier nicht betrachtet, aber dort steht es, dass wir da einen Sachwalter bei einem Vater haben. Dennoch, wie ist das zu vereinbaren mit unserer Praxis?

Ich möchte jetzt versuchen, ziemlich konsequent, und das wurde auch um Konzentration befleht vorhin mit Recht, die brauchen wir jetzt auch noch.

Jeder, der aus, dann lass mich anders sagen.

Der Apostel kommt jetzt explizit oder ausdrücklich auf die beiden Familien zu sprechen. [00:55:03] Er nennt sie zum ersten Mal mit Namen, das hat er bisher nicht getan, in Vers 10. Er nennt sie Kinder Gottes, das ist die eine große Familie, und die Kinder des Teufels. Und von beiden Familien geliebte Geschwister, nennt er jetzt Merkmale. So heißt ja unser Thema über unsere Vorträge, Merkmale. Von der einen Familie, der Familie der Kinder Gottes, sagt er etwas, was sie tun, oder besser gesagt, was sie nicht tun. Sie tun nicht Sünde.

Sie können nicht Sünde. Zwei Dinge sagt er von ihnen. Und von den Kindern des Teufels sagt er auch zwei Dinge, die sie nicht tun. Sie tun nicht Gerechtigkeit, und sie lieben nicht die Brüder. So Gott will darüber morgen gerne.

Aber ich wollte nur zeigen, dass hier jetzt die beiden Familien zum ersten Mal mit Namen genannt werden. [00:56:04] Und zwei Merkmale jeweils gegeben werden, was die Familie nicht tut.

Die eine Familie sündigt nicht, und die andere tut keine Gerechtigkeit und liebt nicht die Brüder. So jetzt fangen wir mal vorne an. Jeder der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde.

Aus Gott geboren.

Das ist ein Thema für sich. Ein wunderbares Thema.

Ich sage dazu nur mal zwei Punkte.

Vielleicht könnt ihr euch das merken.

Wenn diese Präposition, dieses Verhältniswort aus, bei Johannes vorkommt.

In aller Regel bezeichnet er damit den Ursprung von jemandem.

[00:57:03] Aus Gott.

Wir lernen, liebe Geschwister, dass wir unsere Existenz als Kinder Gottes Gott verdanken. Niemand sonst.

Unser Ursprung liegt direkt in Gott.

Deswegen heißen wir übrigens auch Kinder Gottes. Wir heißen nicht nur so, sondern wir sind es. Haben wir in Kapitel 3 zu Anfang gelesen.

Aus Gott.

Ist das nicht etwas, was dich glücklich macht? Deine Herkunft ist Gott. Und der zweite Ausdruck, geboren. Aus Gott geboren. Ich habe vorhin schon gesagt, diesen Ausdruck benutzt nur Johannes. Auch im Johannes Evangelium, natürlich gleich Kapitel 1. Nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren. Immer, ohne Ausnahme, steht das Wörtchen geboren in der Perfektform.

[00:58:07] Das muss euch jetzt nicht unbedingt schwierig erscheinen. Es ist im griechischen, wie übrigens auch im deutschen Fass, eine Form, die etwas ausdrückt, was in der Vergangenheit geschah und was gegenwärtig noch wahr ist.

Zum Beispiel in 1. Korinther 15, wenn über die Auferstehung des Herrn gesprochen wird, dass er auferweckt worden ist, steht immer diese Perfektform. Das bedeutet, das finde ich außerordentlich glücklich, wenn man so zwischen den Zeilen des griechischen oder deutschen Textes lesen lernt. Außerordentlich glücklich. Der Herr Jesus ist durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden. Aber er lebt. Das sagt die Form auch.

Das ist nicht bloß ein geschichtliches Ereignis, wo er mal auferstand aus den Toten, sondern er ist auferstanden und ist jetzt da. Das meint die Form.

So ist es hier mit der Geborenenwelt. [00:59:03] Wir sind aus Gott geboren, als wir uns damals bekehrt haben. Das ist in der Vergangenheit geschehen. Wer weiß, wie viele Jahre das bei dir zurückliegt. Wenige Jahre, viele Jahre. Bei mir sind es relativ viele Jahrzehnte. Aber ich bin aus Gott geboren und bin es immer noch. Das sagt diese Form aus. Wir sind Kinder Gottes geworden, liebe Freunde, und bleiben es. Das sagt diese Perfektform aus.

Beide Dinge, der Ursprung und das Ergebnis des Wirkens Gottes, das er uns gezeugt hat, ist wunderbar.

Da wird jeder Zweifel, der manchmal aufkommen kann, in einem Herzen weggenommen. Wenn Gott der Ursprung meiner Existenz ist, und wenn ich aus ihm geboren bin und es immer noch bin und bleiben werde in Ewigkeit, wäre ich eine Sicherheit. [01:00:01] Nun, so einer tut nicht Sünde.

Wir haben mit diesem Ausdruck uns jetzt schon wiederholt beschäftigt, ich kann ihn nicht kurzfassen. Es ist unmöglich für ein Kind Gottes, das neues Leben aus Gott hat, ständig zu sündigen. Das ist unmöglich.

Er kann in Sünde fallen wie Petrus, aber er kann unmöglich immer zu sündigen. Das ist seiner Natur, Natur, Fisch, Vogel, Sünder.

Hier ist die Natur des Gläubigen. Er kann unmöglich immer zu sündigen. Das gibt es nicht.

Das ist ein Punkt, der uns glücklich macht.

Aber denn Begründung, sein Same bleibt in ihm.

Was ist das denn?

Denn sein Same bleibt in ihm.

Wenn wir die Groß- und Kleinschreibung mal so machen, wie wir sie früher hatten. Wir haben uns ein bisschen angepasst, immer mehr passen wir uns an an die Welt. [01:01:03] Ich schreibe immer noch gerne, wenn es von Herrn Jesus oder von Gott geht, sein Groß. Er, in Bezug auf Gott, schreiben wir immer noch groß. Aber sein schreiben wir nicht mehr groß, in E&E glaube ich schon noch, aber sonst in Kalenderzetteln nicht mehr. Gut, lassen wir es mal so. Aber warum ich das erzähle? Also ich schreibe es groß, wenn es von Gott geht. Und ich lese jetzt den Satz nochmal vor und sage jetzt, welche Sorte ich groß schreibe. Das ist also kein Denkspiel, sondern Martin Luther, selbst die neuste Ausgabe, hat es gerade so stehen. Also das ist nicht erst aus der Luft. Es soll ja eine Erklärung geben, was der Satz meint. Also jetzt lese ich ihn.

Denn sein Same, sein groß geschrieben.

Sein Same bleibt in ihm.

[01:02:01] Ihn groß geschrieben.

So Luther. Und andere.

Dann heißt es folgendes. Sein Same, das sind die Kinder Gottes, die aus ihm geboren sind. Sie bleiben in ihm, in Gott.

Das ist eine Erklärung.

Wir müssen immer schön vorsichtig sein. Wir müssen nicht immer glauben, dass nur unsere Erklärung die einzig richtige ist. Man muss schön vorsichtig sein. Dennoch, liebe Geschwister, ich würde trotzdem so schreiben, wie es hier steht. Ich würde also sein kleinschreiben und ihm auch.

Dann bedeutet das offenbar, das sein Same, das ist das ewige Leben, das er uns geschenkt hat, in uns bleibt.

Das ist auch was der Herr Jesus in Johannes 14 sagt. [01:03:04] Dieses Leben, das geschenkt auf den Heiligen Geist, der mit in Verbindung steht, bleibt uns. Wird nie von uns genommen. Und wenn es Same heißt, dann meint es sicher, dass dieses neue ewige Leben, das wir unverlierbar besitzen dürfen, geliebte Geschwister, als aus Gott geborene, dass dieses neue Leben gleichsam der Same ist, die Quelle für all die Werke, die das neue Leben hervorzubringen vermag.

Ich glaube, dass das die beste Erklärung dieser kurzen Worte ist.

Denn sein Same bleibt in ihm.

Er tut nicht Sünde, weil sein Same in ihm bleibt. Weil das ewige Leben da ist. Und dieses Leben sündigt nicht.

Denn sein Same bleibt in ihm. Und er kann nicht sündigen, [01:04:03] weil er aus Gott geboren ist.

Er sagt hier, nicht nur, dass die neue Natur nicht sündigen kann.

Das ist natürlich wahr. Die neue Natur, die wir bekommen haben, kann nicht sündigen. Und sie kommt auch von jemandem, der nicht sündigen kann. Das ist von Gott.

Aber es heißt nicht so hier, sondern es wird gesagt, er kann nicht sündigen. Es heißt nicht, das kann nicht sündigen. Das neue Leben. Sondern nein, eine Person ist gemeint. Und da sehen wir etwas, liebe Geschwister, ehe ich jetzt dieses kann nicht sündigen noch versuche zu erklären. Lernen wir, dass hier der Gläubige verantwortlich ist. Er wird als Person gesehen. [01:05:01] Es wird nicht das ewige Leben so für sich bestehend gezeigt. Sondern es ist in dem Gläubigen. Es ist ein Teil von ihm. Es ist seine Natur. Aber er ist verantwortlich. Er ist die Person. Und er sagt hier, er kann nicht sündigen.

Jetzt muss ich noch einmal die Grammatik bemühen. Im Deutschen können wir den Infinitiv sündigen. Kann nicht sündigen ist eine Nennform. Nicht mit einer Zeit versehen.

Das kennt die deutsche Sprache nicht. Aber die griechische Sprache kann das. Sie kann bei sündigen die Präsensform sagen. Das können wir im Deutschen nicht ausdrücken. Aber ich sage es einfach. Kann nicht sündigen, da steht wiederum die Gegenwartsform.

Was bedeutet, er kann nicht ständig sündigen. Das ist gemeint.

Also wir haben jetzt hier drei Aussagen. Wir sind aus Gott.

[01:06:01] Wir sind aus Gott geboren. Und als solche tun wir nicht ständig Sünde. Das ist niemals unsere Natur. Und wir können gar nicht sündigen, weil sein Same in uns bleibt. Wir können nicht beständig sündigen. Das ist total entgegen unserer Natur. Und liebe Geschwister, abschließend sage ich jetzt. Hier lernen wir eine ganz großartige Betrachtungsweise des Gläubigen.

Ich meine, wie Gott ihn betrachtet. Gott betrachtet den Gläubigen immer, im Johannesbrief, in seiner neuen Natur.

Er sieht ihn immer gekennzeichnet durch dieses neue Leben, das er in Christus hat. Und da sage ich noch einmal. Lasst es uns auch so anschauen. Das macht uns glücklich. Wenn wir die Dinge so sehen, wie er sie sieht. Und nicht immer, das macht weder uns, bringt es weiter, noch ehrt es Gott, [01:07:01] wenn wir immer das Gegenteil denken und sagen, wie schwach wir sind. Natürlich sind wir schwach. Aber lasst uns mal freuen uns darüber, dass Gott sagt, ich sehe euch in Christus. Ich sehe euch identifiziert, total mit der neuen Natur, die ich euch gegeben habe. So sehe ich dich an.

Wunderbare Gnade. Und liebe Geschwister, jetzt zum Abschluss. Das war abstrakt hier. Das war eine abstrakte Ausdrucksweise. Unbedingt.

Aber was heute abstrakt ist.

Aber durchaus die Wahrheit wird einmal absolut wahr sein.

Es ist ein Unterschied zwischen abstrakt und absolut. Wenn wir in den Himmel kommen, liebe Freunde, darauf warten wir, dann werden wir keine Sünde mehr an uns haben. Dann wird das, was hier steht, er kann nicht sündigen, nicht nur abstrakt wahr sein, wie ich es versucht habe zu schildern, sondern es wird absolut wahr sein.

[01:08:03] Wir werden das Fleisch nicht mehr haben. Wir sind aus Gott geboren und wir bleiben es, darüber haben wir gesprochen. Auch im Himmel bleiben wir es. Was wir hier erlebt haben, wird nicht noch einmal revidiert oder verbessert. Was wir haben, das bleibt so. Eine Beziehung zu Gott, dem Vater. Und wir können im absoluten Sinn nicht mehr sündigen. Ich glaube, dass dieser letzte Gedanke ein tiefer Trost ist für uns alle, die wir doch oft traurig sind über unser praktisches Versagen.

Einmal kommt der Moment, da ist das absolut wahr, was hier steht.

Darauf warten wir.